

Zwei Vorträge: Was ist das Abendland – was ist Europa

1. Disposition

1. **Zur Einleitung** Notwendigkeit und Nützlichkeit, sich mit Europa zu befassen
2. **Der europäische Sonderweg** Europa als Antriebsaggregat der Weltgeschichte
3. **Fünf Wurzeln der abendländischen Kultur**
 - a) Die griechische Antike: Rationalität – die ganze Welt gerät in Frage
 - b) Rom: Aneignung und Ausbreitung der griechischen Kultur
 - c) Christliches Denken – von Welthaftigkeit geprägt
 - d) Judentum als Wurzeln des Christentums
 - e) Islam: Rettung, Weitergabe und Entwicklung antiker Kenntnisse
4. **Drei bedeutsame europäische Entwicklungsschübe**
 - a) Mittelalter (ca. 1000-1250)
 - b) Renaissance (ca. 1400-1550)
 - c) Aufklärung (18. Jahrhundert)
5. **Weltkriege und Holocaust:** Warum kam es zum Unerklärlichen in Europa?
6. **Europa seit dem 2. Weltkrieg:** Einheit als Heiliges Wort

2. Einige Literaturhinweise

- Christian Meier: Von Athen bis Auschwitz. Betrachtungen zur Lage der Geschichte.
C.H.Beck, München 2002
- Karl Jaspers: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte.
Artemis, Zürich 1949
- Adolf Muschg: Was ist europäisch? Reden für einen gastlichen Erdteil
C.H.Beck, München 2005
- Jakob J. Petuchowski/Clemens Thoma: Lexikon der jüdisch-christlichen Begegnung
Herder, Freiburg i.Br. 1989
- Peter Dinzelbacher: Europa im Hochmittelalter 1050-1250. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2003
- Jacob Burckhardt: Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch
1. Aufl. Basel 1869; gesammelte Werke Bd. III, Schwabe u. Co., Basel 1955
- Paul Hazard: Die Krise des europäischen Geistes 1680-1715
Hoffmann und Campe, Hamburg 1939
- Wolfgang Schmale: Geschichte und Zukunft der Europäischen Identität
Kohlhammer, Stuttgart 2008

Was ist das Abendland – was ist Europa: Texte

Zu Kap. 2: Wer erfand das Erfinden – China oder Europa?

Christian Meier meint, die „Erfindung des Erfindens“ im Mittelalter sei vermutlich nichts spezifisch Europäisches gewesen. Wenn man gegen die Erfindung des Wasserrads, der Brille, der mechanischen Uhr etc. in Europa „...die grossartigen Verfahren hält, die die Chinesen zur Eisenverhüttung entwickelten, den magnetischen Kompass, das Papier und schon im elften Jahrhundert den Druck mit beweglichen Lettern, die astronomischen Uhren, die auch sie bauen konnten, oder das grossartige System der künstlichen Kanäle: Liegt das mittelalterliche Europa dann noch mehr als vielleicht Nasenlängen voraus? Auch wenn es das – von den Chinesen zuvor schon erfundene – Schiesspulver durch Körnung militärisch effizienter zu gestalten wusste? Wohl haben Brille und Uhr eine besonders intensive Nutzung der Arbeitskraft bei geringerer Bevölkerungszahl ermöglicht; doch wieweit wirkte sich das im Sinne einer Überlegenheit Europas aus? Zudem gibt es Zeugnisse dafür, dass chinesische Kaiser das Erfinden durch Belohnungen anzuregen versucht haben.“

Chr. Meier, Von Athen bis Auschwitz, S.51

Zu Kap. 2: Distanz zur geltenden Ordnung: Bedingung d. europ. Sonderwegs

Seit der Antike – meint Chr. Meier – seien in Europa „...Menschen nicht derart abhängig geworden, auch mental, dass ihnen anderes als eine gegebene Ordnung gar nicht einfiel; dass sie, anders gesagt, jedenfalls in Minderheiten, dort aber typischerweise, persönliche Eigenständigkeit – und Eigentum! – und eine gewisse potentiell virulente Distanz zur herrschenden Ordnung bewahrten – und damit das Potential der Freiheit...“

Chr. Meier a.a.O. S.62/3

Zu Kap. 3 a) Das „Infragestellen“ in der griechischen Antike

„Aufgrund der zahlreichen Infragestellungen, denen sich die Griechen damals in rascher Folge ausgesetzt sahen, haben sie vieles unternommen und geschaffen, um es damit aufzunehmen. Geschichtsschreibung, Tragödie, Bildende Kunst, Architektur...sind nur die herausragenden Belege, die wir dafür besitzen. Aber auch Musik, öffentliche Rede und vieles andere müssen damals geblüht haben. In irgendeiner Weise kann all das, was aus der ‚klassischen Zeit‘ der Griechen...überliefert ist, als Zeugnis dafür dienen, wie die Griechen sich damals mit all dem Neuen, das sie heraufführten, das ihnen begegnete, auseinandersetzten. Kurz, man war in der Lage, sich all das Neue, Schwierige, Beklemmende und Unbegreifbare, das einen umtrieb, bewusst zu machen und es irgendwie zu verarbeiten. Man fand nicht unbedingt Antworten, und zwar deswegen, weil man die Fragen so intensiv stellte – und sich eben dadurch Klarheit noch über die eigene Ratlosigkeit und (im Extrem) die Sinnlosigkeit der Welt verschaffte. Kunst und Intellektualität bewegten sich auf der Höhe der Zeit wie selten sonst...“

Chr. Meier a.a.O. S.17/8

Zu Kap. 3 a: Demokratie und Rationalität in den griechischen Poleis

„Wo gab es das sonst, dass die Städte, die politischen Einheiten, im allgemeinen Verständnis nicht...mehr waren als die Bürger alle zusammen? Dass die Bürger Teil nur sein wollten in einem Ganzen, das sie miteinander ausmachen wollten? Dass sie damit Erfolg hatten und dass sie an die Stelle vieler überkommener Selbstverständlichkeiten, die nicht mehr genügten, eine Rationalität setzten, innerhalb derer das Ganze des Gemeinwesens wie der Welt (und des Menschen) zur Diskussion gestellt wurden?“
Chr. Meier a.a.O. S. 76/77

Zu 3 a: Achsenzeit

„Die Achse wäre dort, wo geboren wurde, was seitdem der Mensch sein kann, wo die überwältigende Fruchtbarkeit in der Gestaltung des Menschseins geschehen ist...Diese Achse der Weltgeschichte scheint nun rund 500 vor Christus zu liegen, in dem zwischen 800 und 200 stattfindenden geistigen Prozess. Dort liegt der tiefste Einschnitt der Geschichte. Es entstand der Mensch, mit dem wir heute leben...in diesem Zeitalter wurden die Grundkategorien hervorgebracht, in denen wir bis heute denken...“
Karl Jaspers, in „Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, 1949

Zu 3 d: Die Schöpfung in Judentum und Christentum

„Die Schöpfung ist auf den Menschen hin angelegt, und der Mensch selbst ist auf Gott hin ausgerichtet. Die Schöpfung hat also eine vom Schöpfer gewollte Sinn- und Zielrichtung...Als ‚Bild Gottes‘ ist der Mensch der Gott gegenüber verantwortliche Sachwalter; die Bewahrung der Welt und die Humanisierung des Lebens gelten als primäre jüdisch-christliche Aufgabe...Das jüdische und das christliche Denken muss von Welthaftigkeit geprägt sein.“

Clemens Thoma in Lexikon der jüdisch-christlichen Begegnung

Zu 4 b: Florenz in der Renaissance – der Staat als Kunstwerk

„Der wunderbare florentinische Geist, scharf raisonierend und künstlerisch schaffend zugleich, gestaltet den politischen und sozialen Zustand unaufhörlich um und beschreibt und richtet ihn ebenso unaufhörlich. So wurde Florenz die Heimat der politischen Doktrinen und Theorien, der Experimente und Sprünge, aber auch mit Venedig die Heimat der Statistik und allein und vor allen Staaten der Welt die Heimat der geschichtlichen Darstellung im neuern Sinne.“

Jakob Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien, Basel 1955, S.50

Zu 5: Europas Weg - eine Geschichte voller Wagnisse

„Keine Geschichte hat...so weit von den natürlichen Vorgegebenheiten hinweg-geführt wie diese. Was immer Europa an GROSSEM, Bedeutendem hervorgebracht hat, es...führte dazu, dass man weiterkam, letztlich durch keine Rücksicht auf einzuhaltende Grenzen gehemmt...Weil eben mit den Fortschritten Europas, mindestens auf längere Strecken, die Probleme und Abgründe wuchsen, auf die man Antworten zu finden hatte...Doch die Fortschritte hatten stets zwei Seiten.

Chr. Meier a.a.O. S.165/66

Zu 6: Gibt es eine europäische Identität?

Denis de Rougemont 1961 in seinem Buch „Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit“. Europa habe von seinen Anfängen an eine weltweite Funktion gehabt: „Kraft seines Geistes schenkte es der Welt...die geistigen und technischen Mittel zur Schaffung einer der Menschheit würdigen Zukunft, einer endgültigen Vereinigung des Menschengeschlechts.“

Zit. bei W. Schmale a.a.O. S. 114

Walter Hallstein 1964: Europa „habe die Menschheit edler und humaner gemacht dank seiner Philosophie, seiner Wissenschaften, der Dichtung und der schönen Künste, dank seiner Technik, seiner Kunst des Politischen, dank bestimmter Werte wie Freiheit, Unveräusserlichkeit der Menschenwürde, der individuellen Verantwortlichkeit, des Selbstbestimmungsrechts der Völker etc. Die Europäische Gemeinschaft wurde als Beispiel dafür, wie eine zukünftige internationale Ordnung aussehen könnte, hingestellt, sie sei ein Modell für andere Staaten in der Welt.“

Zit. bei W. Schmale a.a.O. S. 122

Robert Kagan 2003: „Die Europäer haben in den letzten fünfzig Jahren eine ganz andere Funktion von Macht in den internationalen Beziehungen entwickelt... Sie haben sich von der Machtpolitik verabschiedet, die im letzten Jahrhundert und schon früher so viel Leid über sie brachte.“ Europa habe eine neue strategische Kultur entwickelt, deren Kennzeichen seien: „Betonung von Verhandlungslösungen, Diplomatie, Handelsbeziehungen, Vorrang des Völkerrechts vor Gewaltanwendung, Überzeugen vor Zwang, Multilateralismus vor Unilateralismus.“

Zit. bei W. Schmale a.a.O. S.26

Jeremy Rifkin 2004: „Der Europäische Traum stellt Gemeinschaftsbeziehungen über individuelle Autonomie, kulturelle Vielfalt über Assimilation, Lebensqualität über die Anhäufung von Reichtum, nachhaltige Entwicklung über unbegrenztes materielles Wachstum, spielerische Entfaltung über ständige Plackerei, universelle Menschenrechte und die Rechte der Natur über Eigentumsrechte und globale Zusammenarbeit über einseitige Machtausbildung.“

„Der Amerikanische Traum betont wirtschaftliches Wachstum, persönlichen Reichtum und Unabhängigkeit. Der neue Europäische Traum konzentriert sich eher auf nachhaltige Entwicklung, Lebensqualität und wechselseitige Abhängigkeit. Der Amerikanische Traum zollt der Arbeitsethik Tribut. Der Europäische Traum stellt sich stärker auf Freizeit...ein. Der Amerikanische Traum ist vom religiösen Erbe und der tief verwurzelten Spiritualität des Landes nicht zu trennen. Der Europäische Traum ist bis ins Mark weltlich. Der Amerikanische Traum ist assimilatorisch...Im Gegensatz dazu basiert der Europäische Traum darauf, die eigene kulturelle Identität zu bewahren und in einer multikulturellen Welt zu leben. Der Amerikanische Traum ist an Vaterlandsliebe und Patriotismus gebunden. Der Europäische Traum ist eher kosmopolitisch...Amerikaner sind eher bereit, notfalls mit militärischer Gewalt irgendwo auf der Welt das zu schützen, was wir als unsere vitalen Eigeninteressen betrachten. Europäer zögern eher bei Militäreinsätzen und favorisieren Diplomatie, Wirtschaftshilfen und friedensstiftende Massnahmen, um Konflikte zu vermeiden...Der amerikanische Traum...kümmert sich kaum um den Rest der Menschheit. Der Europäische Traum ist...stärker auf das Wohlergehen des Planeten fixiert.“

Zit. bei W. Schmale a.a.O. S.29/30